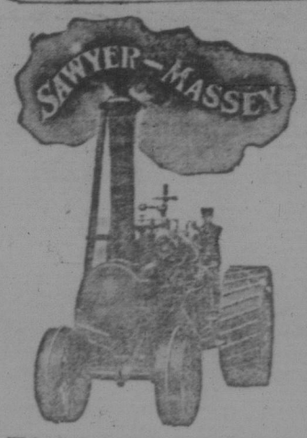


Wir laden jeden Farmer und Drescher ein, unsere neuen Dresch- und Pflugmaschinen von 1911 zu besichtigen.

Ebenso unsern letzten

"Great West" Separator

Keiner kommt ihm gleich.

Hamilton und Winnipeg

Reiche Auswahl in

Wecker-Uhren.

Trauringe aller Größen.

und

Heiratslizenzen

sind bei uns zu haben.

Reparaturen gut und billig.

Für Augengläser

wendet Euch an uns.

M. G. Howe

Optiker und Juwelier

Scarth Straße Regina

Echte österreichische und ungarische Waren.

Szegediner Paprika, süß, 1 lb	80c
Rosen-Paprika, 1 lb	75c
Königs Paprika, 1 lb	70c
Tabake:	
Feinster Herzegowina, ¼ Schachtel	60c
Purzitschau, ¼ lb Schachtel	55c
Feiner Herzegowina, ¼ lb Paket	45c
Mittelfeiner Türkischer, ¼ lb Paket	40c
Oesterreichischer Schnupf-Tabak, 1 Paket	15c
Purzitschau, in kleinen Paketen	15c
Herzogowina in kleinen Paketen (17ner)	12½c
Dalmatiner in kleinen Paketen	12½c
Mittelfeiner Türkischer, in kleinen Paketen (13ner)	10c

Schreibt um Preisliste.

Michael Kleckner,

207 Logan Avenue,

Winnipeg -Man.

Viele unnütze Qualen

können Sie sich ersparen, und schwere Gesundheitsschädigungen verhindern, wenn Sie meine hundertfach bewährten, naturgemäßen Mittel

zur Geburtserleichterung

gebrauchen, und die gleichzeitig mit diesen versandten Verhaltungsmaßregeln bei der Enthindung beachten.

Preis der Mittel $3.00

W. Bellon, Naturarzt

1083 Main-Str., Winnipeg

Aufruf!

Mein Schwager, Anton Ganzert, dessen letzte mir bekannte Adresse Straßburg N. D. war, wird ersucht, sich schriftlich mit mir in Verbindung zu setzen, da ich ihm wichtige Mitteilungen zu machen habe. Wer seine jetzige Adresse weiß, wird um Mitteilung gebeten.

Franz Rieder,

Regina, Sask. 1729 Ottawa Str.

Herbst!

(Von R. M. Schalm, Jansen.)

Der Herbst hat schon längst seinen Einzug gehalten, wenigstens in lokaler Form, und wie immer, hat auch der diesjährige Herbst seine Eigenheiten und Schönheiten der Natur in unsere Augen gesenkt; denn diese Jahreszeit verbindet sich immer mit der Freude des Farmers auf Früchte im Feld und Garten. Denn jetzt ist die Zeit, wo der Farmer den Lohn für seine lange Arbeit, nämlich in goldenen Früchten von Feld und Flur einheimsen kann. Doch nicht jedes Jahr werden die Gedanken über die Segnungen in Feld und Flur gleichstimmend sein. Denn ist die Ernte nur dürftig ausgefallen, so wird das menschliche Gemüt niedergestimmt und traurig. Ist dagegen eine gute Ernte mit fetten Aehren zum Lohne des Farmers geworden, so fühlt er sich hingegen dankbar und freudig. Hierbei sehen wir, daß uns der Herbst eine frohe und auch trübe Seite bringt. Hierauf mag vielleicht jemand fragen: auf welche Weise? Und ich kann antworten, daß der canadische Westen das Herrliche hat, jedes Jahr mehr zu produzieren, als er verbraucht, und deshalb, wenn auch einmal in einer oder der anderen Provinz eine Mißernte eintritt, so erzeugt hingegen die andere Provinz wieder soviel mehr, und die durch die Geschosse des Mißglücks geschlagene Bresche wird hierdurch wieder ausgefüllt. Und wenngleich auch nicht jedermann erntet und drischt, so hat er dennoch Freude, bei der Ernte unter die Arbeiterklasse gehören zu können, wobei er ebenfalls gut Geld macht. Also kann und tut jeder den „canadischen Herbst" mit Freuden begrüßen. Und obgleich es auch in anderen Ländern heißt, daß die Canadier viele Monate unter Schnee und Eis begraben liegen, und anderen „warmen" Seelen mag hierob die Haut schaudern. Aber auch der Sommer folgt immer auf einen jeden Herbst, und wenn es dann heißt, besonders im Westen Canadas: Alles Prachtwolle und Beste unter allem, das ich je erblickte, sowohl in Feld und Flur, in Getreide- und Gemüsearten, ist nur in Canada anzutreffen, dann wird die Stimmung freilich eine andere in der weiten Welt und jedermann begehrt dann den Segen und die Herrlichkeit unseres herrlichen goldenen Westens zu schauen. Und jeder weiß, ohne daß ich es noch sage, daß wir dann den Westen Canadas geradezu überschwemmt sehen von neugierigen Besuchern aus aller Herren Länder, die dann auch noch, durch das herrliche canadische Wetter angelockt, für immer ihre Zelte zur gemeinsamen Heimat hier aufschlagen. Denn jeder, der erst einmal Canada gesehen, erkennt sofort den reichen Segen des Landes, und ist froh und glücklich, das gefunden zu haben, was er schon längst suchte. Wie ein Trommelwirbel im Soldatenherze zum Angriffe des Feindes ihn mit Hurrahrufen auf seinen Posten ruft, so bringt das mächtige Brausen der Dreschmaschinen jeden canadischen Farmer auch auf seinen Posten, nämlich an die fleißige Arbeit, die allen ihrer Art bekannt ist, um auch seinen Feind, die Schulden, zu besiegen, indem er seinen goldenen Weizen die rechten Waffen entnimmt. Wie wird es dem Neueingewanderten dann so bald heimisch zu Mute, und wie oft wird dann nicht aus einem Russen ein fleißiger, treuer Canadier, und aus einem Yankee oder auch Deutschen ein ehrlicher, strebsamer, selbst einst wohlhabender Sohn des canadischen Paradieses. Auch dieses Jahr haben wir alle Ursache, hierüber nachzudenken, denn gar bald wird der Speicher gefüllt und im Keller alles geborgen sein, die Stube geheizt und der Tisch gedeckt sein, um nach langer Arbeit wieder im Winter die nötige Ruhe zu pflegen. Und wie oft treffen wir in dieser Abteilung Häuser an, in denen schon manch ein Herz geschlagen und ausgeschlagen hat, und Generationen das Banner ihrer Ehre noch ungestört in Friede und Freude wehen lassen. Doch nicht lange bleibt die süße Träumerei für den Einwanderer, denn bald fallen die Blätter, von ihrem früheren Grün in gelbe Verwelkung übergegangen, auf die leere, struppige Erde, die die ganze Natur betrauert, und wenn der Herbstwind sein rauhes Spiel treibt, öfters sogar diey Fensterscheiben klirrend bewegt, dann mag wohl manch einer denken in den Eisregionen zu sein. Und jeder flüchtet scheu hinter den warmen Ofen, um durchs Fenster dem wilden Treiben der Natur zuzuschauen. Ja da überkommen uns oft ganz träumerische Gedanken, wir denken zurück an dieu Lieben im alten Vaterlande und an die schönen Tage, die wir dort verlebten. Dann sehen wir, daß die schöne Zeit vorüber ist, und an deren Stelle ist es kalt, rauh und regnerisch, man denkt immer mehr nach und wird recht zerstreut. Denn auch Weihnachten, und hinterher gleich der Schluß oder das Ende des alten Jahres naht heran. Der Greis wird daran erinnert, wie sehr es bergab mit ihm geht, denn wer weiß, vielleicht geht's schon diesen Herbst auf die Reise nach den ewigen Hütten. Und jeder erwacht aus seinen Träumen, jeder zählt, was er erspart und erobert hat, und bestellt sein Haus; denn draußen fällt der Schnee in großen Flocken, ganze Schwaden rutschen vom Dache herunter, und es: scheint, als ob es Winter in vollem Maße ist. Doch bald vergeht wieder alles, die Sonne leuchtet, und jeder bekommt neue Hoffnung. Und der canadische Bauer fängt an, die gelben Stoppeln herumzudrehen Gleichsam mit ihm erwacht auch alles Andere im Hause und bald ist wieder Freude da. Denn alles war ja nur der wunderbare Lauf der Natur, und jeder weiß, daß auf Regen Sonnenschein folgt. Und in kurzer Zeit ist das: Land für die nächste Zeit fertig, d. h. also zum zukünftigen Frühjahr. Und getrost geht man dann in die Hütten, wo man behaglich hinter dem Ofen sitzen kann. Doch es ist auch schon Zeit, denn die immer stärker fallenden Blätter, der Herbstreif, und diey dürren, geisterhaften Bäume, die gelben Dächer, zeugen wiederum stark dafrü, daß der Herbst sein Alter erreicht hat, und zum Winter überschreitet, und wer jetzt hinaus blickt, kann lernen Mann mehr hinter dem Pfluge fröhlich singend, wie noch einige Tage zuvor, sehen, alles bereitet sich vor zum harten Winter und sitzt zufrieden in der warmen Stube, ein schönes Buch oder Zeitung lesend. Alle Sorge ist nun vorüber und jedermann pflegt der Ruhe. Doch nach einigen „weißen Monaten" kommt Leben und Freude wieder, die Natur erwacht von neuem und jeder freut sich seines Daseins. Und wer noch vor kurzem träumerisch dasaß, der geht hoffnungsvoll wieder in die schöne Welt, und bald, nach einigen Jahren, ist er selbst ein Farmer, und freut sich, Canada zur Heimat gewählt zu haben.

Philadelphia, 16. Okt. — Der Kreuzer „Hansa", das deutsche Kadetten-Schulschiff, ist heute auf der Fahrt von Foyal nach ostamerikanischen Häfen vor Wilmington, Del., angekommen und dort vor Anker gegangen. Von dort wird das Kadetten-Schiff am Donnerstag nach Philadelphia kommen und hier bis zum 4. November bleiben. Daß den Offizieren, Kadetten und Mannschaften seitens des Deutschtums ein herzlicher Empfang zuteil werden wird, ist selbstverständlich. Soweit bis jetzt bekannt, werden die Kadetten während ihres hiesigen Aufenthalts unter Führung von Offizieren dem Cramps'schen Schiffsbauhof sowie dem der New York Shipbuilding Co. in Camden einen Besuch abstatten.

Stets großer Vorrat von

Frischer Wurst

und

Fleischwaren,

Kolonialwaren,

Mehl, u. s. w.

Fried. Michel Co.

1701 Toronto-Str., Ecke 10. Ave.

Zu vermieten.

Ein guter Geschäftsraum

an Toronto-Str. u. 10. Ave.

Also auch

Vier schöne Zimmer.

Näheres zu erfragen bei

Friedrich Michel & Co.

1701 Toronto-Str., Ecke 10 Ave.

Geschäfts-Eröffnung.

Wir laden alle Deutsche ein, unseren neu eröffneten

Grocery u. Schlachter-Laden

zu besuchen. Wir garantieren unseren Kunden freundliche und schnelle Bedienung und die niedrigsten Preise.

Versucht einmal bei uns und Ihr werdet mit uns immer zufrieden sein.

Mohr & Gaschler

1325 Elfte Avenue, Regina.

Phone 1657

Krebs

R. D. Evans, Entdecker des berühmten Krebs-Heilmittels, wünscht, daß alle, die an Krebs leiden, an ihn schreiben. Das Heilmittel heilt äußerlichen oder innerlichen Krebs. Schreibt an

R. D. Evans Brandon, Man., Can.

Der junge Mann mit dem Kinderwagen.

Humoreske von Gustav Lochstetter.

Ich leide an der unglückseligen Neigung, fremden Menschen zu helfen, die mich nichts angehen. Kürzlich kam ich nun in Geschäften nach — .... halt! ... ich werde mich schön hüten, den Ort zu nennen. Wenn der Kerl das erfährt, schlägt er mir sämmtliche Rippen entzwei ... Also sagen wir mal: ich kam kürzlich nach einer mittleren europäischen Großstadt, wo ich geschäftlich zu thun hatte. Es machte sich, daß ich am äußersten Südrand dieser Großstadt eine müßige Viertelstunde in dem Garten eines Bierrestaurants zubringen wollte. Wohlgemerkt: am südlichen Rande der Stadt. Ich trat in den Biergarten, der von Gästen mäßig bevölkert war. Ich ließ, wie man das so thut, meine Blicke unauffällig über die Tischreihen wandern, denn ich dachte mir: vielleicht sitzt irgendwo ein hübsches Mädchen. Dann hätte ich mich natürlich auf einen Platz gesetzt, von wo aus ich diese nette Aussicht in Ruhe hätte genießen können. Ein schönes Mädchen entdeckte ich allerdings nicht — dafür aber einen blassen, abgehärmten jungen Mann von etwa neunzehn Jahren, der einsam an einem großen Tische saß. Vor sich hatte der junge Mann ein unberührtes, aber schon fade gewordenes Glas Bier stehen. Und was denkt man wohl, daß er neben sich stehen hatte? Sage und schreibe: einen Kinderwagen.

Ein neunzehnjähriger Jüngling mit einem Kinderwagen in einem Biergarten — das interessirte mich. Ich setzte mich zu ihm. Mit Kennermiene sah ich seinem vollen, schaumlosen Bierglase an, daß es schon eine halbe Stunde lang vor ihm stehen mußte. Der junge Mann schien Kummer zu haben. „Freilich, wenn man mit neunzehn Jahren schon Papa ist —", sagte ich mir. Und dann ging ich daran, ihm langsam die Würmer seines Leides aus der blassen Nase zu ziehen . . . .

„Wie geht's denn dem kleinen Balg?" fragte ich und deutete nach der verhängten Wiege.

„Schlecht. Immer schlecht!" antwortete der Jüngling seufzend.

„Krank?" forschte ich weiter. „Schon lange?"

„Seit fünf Monaten kann er kein Glied mehr rühren."

„Wie alt ist er denn überhaupt?"

„Ein Jahr. Und als Junggeselle kann ich ihm so schwer Pflege angedeihen lassen."

Also Junggeselle ist der Mann auch noch. Natürlich. Mit neunzehn Jahren. — „Wie kam denn das alles so?" fragte ich weiter.

„Ach, wissen Sie," stöhnte er, „vor einem halben Jahr mußte ich auf zwei Wochen verreisen. Mitnehmen konnte ich ihn doch nicht, nicht wahr?"

„Allerdings nicht. Und?"

„Und da gab ich ihn so lange bei einer Garderobenfrau ab."

„Bei einer Garderobenfrau?"

„Ja, die Frau ist Garderobenfrau, aber in ihren Mußestunden macht sie sich durch eine Art Pensionat einen kleinen Nebenverdienst."

„Warum haben Sie ihn denn nicht zu seiner Mutter gebracht? Das wäre doch das Nächstliegende gewesen?"

„Die Mutter ist kurz nach seiner Geburt eingegangen."

Eingegangen? Was dieser Mensch für rohe Ausdrücke an sich hatte! Immerhin — jetzt war keine Zeit zu Vorwürfen. Ich mußte ja fragen. „Und bei der Garderobenfrau ist er also krank geworden?"

„Ja. Wie ich von der Reise heimkam, lag er fest. Erkältung, Schlaganfall, gelähmte Hinterbeine."

Hinterbeine? Also, von einem Kind sagt man doch Beine und nicht „Hinterbeine". Zumal, wenn sie gelähmt sind.

„Hat die Garderobenfrau wenigstens rechtzeitig einen Arzt geholt?"

„Ja. Aber das ist eben das Schlimme. Die Frau wohnt ganz draußen im Norden der Stadt, wo die armen Leute wohnen. Da ging sie nun mit dem kranken Würmchen zu einem solchen Nichtskönner, zu einem Kurpfuscher, zu einem Viechsdoktor mit Eichenlaub und Schwertern ..." Mein blasser Freund wurde roth und heiß.

„Beruhigen sie sich nur. Wenn der Mann als Arzt approbirt ist, kann es so arg nicht sein."

„Noch ärger!" jammerte der unglückliche Vater. „Der Kerl hat das arme Wurm halb zu Tode gequält. Und was das Allerärgste ist: ich hätt' meinen kleinen kranken Peter nun gern zu einem andern Arzt gebracht, bei soundsovielen war ich schon, aber keiner will ihn weiterbehandeln, — weil nämlich der Kerl da draußen im Norden stark ist wie ein Büffel und wild wie ein Stier. Zwei Aerzten, die seine Patienten weiterbehandeln wollten, hat er schon die Rippen entzweigeschlagen. Wer hat da Lust, der Dritte zu sein?"

In diesem Augenblick kam der Kellner und brachte auf einem großen Teller ein seltsames Gericht, das ich nicht zu definiren vermochte.

„Für den Patienten!" erklärte der Jüngling auf meinen fragenden Blick. „Was ist es denn?" meinte ich schnuppernd.

„Hundefutter!" grinste der Rabenvater.

Jetzt war mir's zu toll. „Herr!" donnerte ich, „da hört aber doch Verschiedenes auf! Einem kranken, schlagflüssigen, gelähmten Kindchen von zwölf Monaten anstatt Sorletz und Hafersuppe einfach Hundefutter zu verabfolgen, das geht denn doch über alle Hutschnüre! Da wird ihr kleiner, kranker Peter natürlich niemals gesund werden!"

Der junge Mann grinste weiter. Grinsend schlug er die Vorhänge des Kinderwagens zurück. Und was saß in dem Grunde des Wagens? Was war der kleine kranke Peter? Sage und schreibe: ein brauner Dackel!

„Und das nehmen Sie im Kinderwagen mit?" rief ich erstaunt.

„Was soll ich machen?" antwortete er gedrückt. „Gehen kann er nicht. Soll er immer allein auf meiner Junggesellenbude hocken? Oder soll ich mir nicht mal mehr ein Glas Bier gönnen dürfen? Im Theater oder sonstwo, wo man Hunde nicht mitbringen kann, war ich schon seit fünf Monaten nicht mehr."

Ich war gerührt. Diesen Jüngling hatte ich für herzlos gehalten! Ihm und seinem Dackel mußte geholfen werden. Während Peter sein Futter auffraß, grübelte ich, was da zu thun sei. Ich sann hin und her. Endlich tauchte ein Lichtstrahl auf. War da nicht —? Jawohl, es war! Es war in dieser Stadt ein alter Studienfreund von mir, ein Thierarzt; der war mir von früher her aus mancherlei Gründen zu Dank verpflichtet ... das Adreßbuch her! . . Wo wohnt er? ... Hier ganz in der Nähe! Im vornehmen Süden der Stadt. Nicht im Norden, wo der Kurpfuscher wohnt! Telephon hat er auch. Und Sprechstunde? ... Grad jetzt hat er Sprechstunde! Ich zieh' eine Visitenkarte heraus, schreib' eine überströmend herzliche Empfehlung darauf, und weg ist der junge Mann mit seinem Kinderwagen und meiner überströmenden Empfehlungskarte, noch eh' er Zeit gefunden hat, sein Bier und das Hundefutter zu bezahlen. Ich hole das nach, dann stürze ich ans Telephon, um meinen Studienfreund noch rasch zu informiren und ihm Muth zuzusprechen, damit er nicht den armen Peter im Stiche läßt aus Furcht vor dem rippenknackenden Konkurrenten im Norden der Stadt.

Ich verlange die Nummer. Eine Frauenstimme wird hörbar. „Bitte den Herrn Doktor!" sag' ich. „Sofort!" antwortet die Frauenstimme. „Hier Doktor Soundso!" ertönt es endlich in einem unsympathischen, tiefen Bierbaß.

„Erlaube mal," frage ich erstaunt in die Membrane hinein, „bist Du das selber? Hat sich Deine Stimme aber verändert!" —

„Nein, Herr!" erwidert der Bierbaß, „ich bin's nicht selber. Herr Doktor ist verreist. Ich vertrete ihn nur in seiner Praxis. Ich praktizire sonst draußen im Norden der Stadt — — —"

Das Wort hören und den Hörer fallen lassen, war eins. Ich stürme dem unglücklichen Jüngling nach. Wehe, wenn er vor mir ankommt! Er fällt dem Rippenbrecher unrettbar in die Hände! Er und mein kleiner Freund, das arme Peterchen! Ihm nach! Ihn eingeholt!

Leicht gesagt — in einer fremden Stadt, wo man bei jedem dritten Haus um den Weg fragen muß. Ich komme gerade noch recht, um von ferne mitanzusehen, wie der Jüngling den Kinderwagen eben eilig durch ein Hofthor schiebt. Mein Rufen hört der Hastende nicht. Wie ich in das Wartezimmer komme, steht da nur noch der leere Kinderwagen. Der Jüngling ist mit dem Patienten schon drinnen im Operationszimmer. Und die Thür des Operationszimmers hat nach dem Wartezimmer zu überhaupt kleine Klinke — die kann nur von drinnen aufgemacht werden! Dabei ist sie nach außenhin auch noch gepolstert, sodaß drinnen nicht einmal mein Klopfen gehört werden kann. Ach, warum hab' ich solch ein vorzügliches Gehör! Unthätig muß ich mitanhören, wie des Jünglings helle, klagende Stimme das Unheil heraufbeschwört: „Sehen Sie, Herr Doktor, dieses Thier hat ein Kurpfuscher halb zu Tode gequält, ein Viechsdoktor mit Eichenlaub' und Schwertern, ein Nichtskönner aus dem Norden der Stadt —."

Ein wüstes Geschrei erhob sich, gemischt aus Verbalinjurien im Bierbaß, Klagerufen einer Jünglingsstimme und Fistelquietschtönen eines Dackelorgans. Und bald nachher sah ich durch das Parterrefenster des Operationszimmers zuerst einen Jüngling nach dem Hof hinausfliegen und dann einen braunen Dackel. — — —

Ich hob den Jüngling vom Pflaster des Hofes auf, plazirte ihn, so gut es ging, in den Kinderwagen und schob ihn bis zu seiner Wohnung, wo er noch heute — also nach drei Wochen — an den verschiedensten Knochenbrüchen darniederliegt. Er ist aber nicht unglücklich über den stürmischen Verlauf jener thierärztlichen Konsultation. Im Gegentheil, der Jüngling strahlt vor Wonne, wenn er an jenen Tag zurückdenkt; denn der apoplektische Dackel ist durch den furchtbaren Schreck mit einem Mal wieder gesund geworden.

— Unterwegs. Frau: „Sage mal, Schorsch, weißt Du nicht, ob mein Mann noch immer im Krug sitzt?" — Junge: „Ja, aber jetzt gleich wird er kommen, sein Hut ist schon draußen!"

Alle sind garantiert!

Ob Ihr Blue Ribbon Thee, Blue Ribbon Kaffe oder Blue Ribbon Backpulver kauft, unser Angebot betr. Zurückzahlung ist dasselbe. Wenn Ihr nach einem angemessenen Versuch nicht ganz befriedigt seid, könnt Ihr das übrig gebliebene zurückbringen und Euer Geld vom Händler zurück erhalten. Wir würden nicht imstande sein, dies allgemeine Angebot zu machen, wenn wir nicht wüßten, daß Blue Ribbon Waren rein, gesund und anderen Fabrikaten überlegen sind.

Stickny Gasolin-Maschinen,

Aylmer Pitless Waagen,

Flour City Tractors, Holzsaegen,

Toronto Getreidemuehlen.

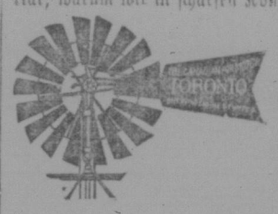
Aylmer Standard Waagen und Pumpen,

Brunnen-Ausruestung.

Roehre und Einrichtung,

Waterloo Brunnenbohrer und Bohrmaschinen.

Der überzeugendste Beweis von der Qualität unseres Produkts liegt in den Hunderten von Beglaubigungsschreiben inbezug auf die ausgezeichneten Dienste, Dauerhaftigkeit und Geldsparenden Werte. Dieselben machen klar, warum wir in scharfen Konkurrenz Prüfungen den Sieg davontragen.



Schreiben Sie um Kataloge, die übervoll von interessanten Tatsachen und Zahlen sind.

Ontario Wind Engine and Pump Co. Limited

Toronto Winnipeg Calgary

Canadian Northern Railway

Exkursionen nach der alten Heimat und Europa

Fahrkarten zum Verkauf auf allen Stationen in Canada vom 10. November bis 31. Dezember 1911.

CANADIAN NORTHERN

Zeitdauer, 5 Monate.

Fahrt-Unterbrechungen — Zeitverlängerungs-Privilegien. — Anzufragen bei Canadian Northern Agenten für Bahn- und Schiffsbillette, Ueberfahrten und Reservirungen, oder schreibe an

K. E. McLeod, City Ticket-Agent,

1739 Scarth-Str., Regina. Phone 971

Wir haben wieder mehrere

Bauplätze

zwischen St. John und Winnipeg-Str.

zu verkaufen, auf leichte Bedingungen.

Die

Kink-Toma Land Co.

1607 11. Avenue,

Phone 775

Deutscher Wissenschaft

verdanken wir seit kurzem zwei Aufsehen erregende, zuverlässige Heilmittel, welche jetzt auch in Canada zu haben sind.

Berendsin No. 1 heilt absolut und verblüffend schnell Erkältungen des Halses und der Luftwege, Bronchitis, Husten, Heiserkeit. Preis 50c u. 25c.

Berendsin No. 2 unbedingt zuverlässiges Heilmittel für Rheumatismus, Gicht, Nierenleiden, Neuralgie und Lumbago. Preis $3.50. — Für Bright'sche Nierenkrankheit besonders zubereitet $5.00. Postfrei.

Alleinverkauf für Canada u. U. S. A.

Royal Red Cross Chemical Co.,

Waterloo, Ont.

Zeugnisse zu Diensten; Agenten gesucht.

Heilt die Blinden—;

Star, Fell, Cataract, sowie alle Arten Augenleiden, Bruch, Krebs, Wassersucht, Magenleiden, Nieren und Blasen, Salzfluß, Taubheit, Lungenleiden, Hautkrankheit, Knochenfraß, Rheumatismus u. s. w.

Geheilt: — Herr Cook war 50 Jahre blind; Herr Conren, Detroit, litt an Gesichtskrebs; Herr Tocivs, Stern, Alberta, Can., an Taubheit; Frl. Metzlaff, Sterling, Mich., an Taubheit; Herr Emery, Sandusky, an Bruch; Herr Eby, Berlin, Ont., wurde von Cataract geheilt; Frl. Gingrich, Cassel, 16 Jahre Katarrh geheilt und Krebs; Frau Anna Halder, Battle Creek, Mich., war 10 Jahre blind; Frau McKee, Marlette, 8 Jahre blind; Herr G. Thiesen, Morris, Man., 9 Jahre blind; Herr P. Wall, Hague, Can., 6 Jahre blind; Pastor Neufeld, Rosehill, N. D., Pastor Fletcher, Persons, Kas., Dr. Platt, Santo Paulo, Cal., etc. etc., das Augenlicht hergestellt. Zeugnisse-Buch frei für Alle. Du kann sich jeder-Kätzlein selber mit der Arznei heilen. Adresse:

Dr. G. Milbrandt, Croswell, Mich., U. S. A.

Bergl & Kusch bauen neuen Laden

Ecke 11. Avenue und Halifax.